

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 1 fl. 45 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 51 kr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte.

Berlin den 20. Aug. Der Preuß. Staatsanzeiger sagt anlässlich des letzten Sieges bei Gravelotte: Wenn die Edelsten des deutschen Volkes fallen, so hat das Volk den Trost, daß der Kampf nicht wieder ergebnislos gekämpft ist, wie von unsern Vätern, gegen ein Volk voll Herrschsucht und Uebermuth, das Deutschlands schönste Gebiete geraubt. Es wird dem Könige vergönnt sein, einen dauernden Völkerrfrieden herzustellen im Herzen Europa's durch ein großes einiges deutsches Vaterland. — Die Kreuzzeitung erklärt es für voreilig und anmaßend, wenn die außerdeutsche Presse bereits jetzt Bedingungen von Vermittlungen erörtert. Wir haben das Geschick allein besorgt, wir werden auch die Rechnung allein herauszuschreiben. Es ist keine Veranlassung zur Besorgnis vorhanden, daß wir den Franzosen einen faulen Frieden bewilligen werden. Wir werden den Franzosen Bedingungen diktiert, welche einen dauernden Frieden garantiren und des vergossenen Blutes werth sind.

Berlin, 22. Aug. Die „Nordd. allg. Zig.“ schreibt: Privatberichte aus Italien melden, es sei das Gerücht verbreitet, der norddeutsche Gesandte in Rom habe dem Papste Besatzungsstruppen angeboten. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, die Regierung habe weder durch ihre Gesandtschaft noch auf anderem Wege Jemandem ein derartiges Anerbieten gemacht, ebensowenig wurde von Rom aus das Verlangen nach Besatzungsstruppen zu erkennen gegeben.

Schweiz. Genf den 17. Aug. Die Zahl der ankommenden, aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen steigt sich mit jedem Zuge.

Bern, 26. Aug. Der Bundesrath hat beschlossen, den größten Theil der noch im Dienst stehenden Truppen zu entlassen. Im Dienst bleiben nur noch zwei Brigaden nebst etwas Spezialwaffen.

Oesterreich. Wien, 17. Aug. Napoleon III. ist von Seite Oesterreichs aufgegeben. Dagegen sucht jetzt Graf Beust eine diplomatische Intervention der neutralen Mächte für die Integrität (Unverletzbarkeit) Frankreichs zu Stande zu bringen.

Spanien. Aus Madrid schreibt man der „Fritz.“: „Schon im Anfange dieses Monats sind an die Gräfin Montijo, die Mutter der Kaiserin Eugenie, von Mex aus 74 Kisten Schmuckfachen und andere Pretiosen erhalten hiehergelangt, und vor wenigen Tagen soll die Gräfin auf ihre diesfällige Initiative von maßgebender Seite die Versicherung erhalten haben, daß dem hiesigen Aufenthalte einer spanischen Bürgerin (und das ist die Kaiserin schon durch ihren hiesigen Grundbesitz) der Konstitution gemäß kein Hinderniß in den Weg gelegt werden könne.“

Italien. Florenz den 21. Aug. Die Kammer genehmigte mit 214 gegen 152 Stimmen folgende von der Kommission vorgeschlagene Tagesordnung: Die Kammer, das politische Verhalten des Ministeriums billigend, vertraut, dasselbe werde die römische Frage den Wünschen der Nation gemäß lösen.

Florenz, 24. Aug. Prinz Napoleon ist heute Morgen hier eingetroffen

und wurde sofort nach seiner Ankunft vom König empfangen.

Rom, 21. Aug. Die letzten Franzosen haben Civitavecchia verlassen. General Kanaler will Rom halten und trifft Vertheidigungsmassregeln. Die Soldatenerzesse dauern fort und nehmen immer größere Dimensionen an. Die Jesuiten drängen den Papst zur Flucht.

Das deutsche Sprachgebiet in Frankreich.

(Schluß.)

Wir gelangen zum letzten Theil des deutschen Gebiets in Frankreich, jenem in Französisch-Luxemburg, denn dieses alte Herzogthum ist nun geographisch. Seit 1830 gehört der deutsche Kreis Arlon zu Belgien; er umfaßt 6 1/2 Quadratmeilen mit 26,400 deutschen Bewohnern, deren Hälfte die belgische Regierung „deutsch oder luxemburgisch“ als dritte Landesprache (auf dem Papier) anerkannt. Das eigentliche Luxemburg ist heute noch ganz deutsch, wenn auch seit 1866 staatsrechtlich von uns getrennt. Französisch Luxemburg umfaßt 85 Gemeinden mit 61,700 Bewohnern, darunter sind 13 Gemeinden mit 8800 Einwohnern bereits französisch; denn gerade hier haben die von der Regierung eingesetzten Maires (Ortsvorsteher) sträflich gegen die deutsche Sprache gefündigt, während die Geisteslichter weder für dieselbe eintrat. Die Sprachgrenze verläuft von der Ranner zur Mosel, welche sie südlich von Dietenhofen (Thionville) überfließt, und strebt bei Longwy auf die luxemburgisch-belgische Grenze zu. Hier hat das Deutsche ein Ende. — Oberflächliche Beobachter, die mit der Bahn durch die Elsäßer Städte gebüsch sind, finden dort Alles französisch. „Die Elsäßer wollen nicht wieder deutsch werden“, so lautet dann der Ausspruch, mit dem Jene Alles abgehan zu haben glauben. Freilich, Frankreich fragte die Deutschen auch nicht, als es sie nach und nach raubte, und die Sympathien sind erst mit der Zeit gekommen. Sollten wir heute, wenn unsere gerechte Sache siegt, auch erst nach Sympathien fragen? Das Deutsthum im Elsaß ist noch lange nicht verloren; es steht fest in Eitte und Sage, vor Allem im Leben der Familie. Wir schließen mit der Charakteristik Böckhs, welche zeigt, wie festgewurzelt die deutsche Sprache im Elsaß ist: „Wir kommen in eine deutsche Stadt welche nur französische Straßennamen trägt; aber es zeigt sich, daß die Bevölkerung sie nicht beachtet und theilweise nicht einmal kennt, vielmehr statt derselben die deutschen nicht angeschriebenen kennt und gebraucht. An Stelle des lauten Französisch der Beamten mit dem Ausrufen entstellter deutscher Namen, das dem die Verkehrswege Bereisenden widerwärtig, dem Elsäßer selbst lächerlich klingt, tritt uns in der Verährung mit dem Volke selbst der bei aller Härte anmuthige Klang des Alemannischen entgegen, das, wie in den Thälern des Schwarzwaldes und der Schweiz, so hier in den Thälern des Wasgaues und der gemeinsamen rheinischen Ebene erklingt. Und das noch wosklingendere Hochdeutsch der Gebildeten, das mit dem Anklang der Volksmundart die Reinheit der gemeinsamen Bildungssprache verbindet, gibt die Ueberzeugung, daß dieser Theil des deutschen Volks unter aller aufgeführtenen französischen Schminke im Ganzen und Großen seine Natur noch treu erhalten hat. Selbst in solchen Städten, welche als vorzugweise französisch bezeichnet werden, wie Mülhausen und Straßburg, wird der Deutsche die Wahrnehmung machen, daß überall, wo das Volk unter sich ist, nicht nur im Verkehr mit der Landbevölkerung — wo kein

französisches Wort gehört wird — sondern auch unter den Städtern selbst, bei Kindern wie bei Erwachsenen, diese anmuthige deutsche Sprache gehört wird; und er wird an solchen öffentlichen Orten, wo beide Sprachen gesprochen werden, leicht unterscheiden, wie die deutsche Sprache dem Elsäßer von Herzen kommt, die französische dagegen nur als konventionelle Sprache gebraucht wird.“

General von Moltke.

Der Mann, in dessen Händen die Fäden all' des deutschen Krieges zusammenlaufen, der sie alle lenkt und leitet, ist General Moltke, der Chef des preussischen Generalstabs, der durch seine Strategie (die Kunst einen guten Feldzugsplan zu machen), die großen Erfolge des Jahres 1866 erzielte und auf den in diesem Augenblicke deshalb wieder alle Blicke gerichtet sind. Helmuth Freiherr von Moltke wurde am 26. Oktober 1800 in Parchim (Medlenburg-Schwerin) geboren. Sein Vater, der als dänischer General geflohen ist, gab ihm die erste Erziehung; seine militärische Ausbildung erhielt er im Landesadetten-Institut zu Kopenhagen. 1818 ward er Page am Hofe des Königs von Dänemark, 1819 Lieutenant. Am 12. März 1822 trat er jedoch in die preussische Armee ein, und zwar als Unterlieutenant im 8. Infanterieregiment. Erst nach elf Jahren ward er Oberlieutenant; diese lange Zeit benützte er zu eifrigen Studien in der Kriegsschule, wurde dann 1827 als Lehrer an der 5. Divisionschule angestellt und 1828 zu ortsbeschreibenden Vermessungen des Generalstabs verwendet. 1832 endlich ward er in das Korps des Generalstabs versetzt, dem er noch heute als Oberhaupt angehört. Die Feuertaufe erhielt Moltke im Orient. Vier Jahre hielt er sich dort auf, um bei der Organisation und Instruktion der osmanischen Truppen thätig zu sein, und wohnte den Gefechten gegen die Kurden und der Schlacht von Nikisi bei. Er durchzog den größten Theil von Kleinasien zu militärischen Zwecken und kehrte 1839 nach Deutschland zurück, wo er den russisch-türkischen Feldzug in der europäischen Türkei von 1838—39 und eine Anzahl türkischer Karten herausgab. 1835 zum Hauptmann, 1842 zum Major vorgerückt, war er 1846 Generalstabsoffizier des 8. Armeekorps und 1848 Abtheilungsvorsteher beim großen Generalstab, rückte 1850 zum Oberstleutenant, 1851 zum Obersten, als erster Adjutant des Kronprinzen Friedrich Wilhelm 1856 zum Generalmajor vor und ward 1858 Chef des Generalstabs, in welcher Stellung er zum General avanciert ist. 1864 nahm er einen hervorragenden Antheil am schleswig-holsteinischen Krieg, der Feldzugsplan von 1866 aber, welcher in dem kurzen, entscheidenden Kriege mit seinen kombinierten (sich in einander fügenden) Operationen so vortrefflich durchgeführt wurde, ist den Hauptpunkten nach von Moltke entworfen, unter dessen Augen die Entscheidungsschlacht bei Königgrätz geschlagen wurde. Er unterhandelte dann die Waffenruhe, und den Waffenstillstand mit den Friedenspräliminarien und ward vom König mit dem schwarzen Adlerorden ausgezeichnet. Mit recht rühmt man an ihm die Freiheit seines Gesichtskreises, ein weites kombinatorisches Talent (sein großes Talent im vergleichenden, gegeneinanderhalten etc.) und eine naturwüchsige Kraft des Willens, welche unter allen den Plänen, die sich darbieten, den rechten zu erfassen und beharrlich durchzuführen weiß. Wir sehen ihn in diesem Augenblicke wieder auf der Höhe der Lage stehen, und seine Pläne sind es auch diesmal, die zum Siege geführt haben.

Liegenschafts-Verkauf.

Dem Johannes Gschwend in Staigacker wird sein Hofgärtchen im Executionsweg in Folge eines Nachgebots wiederholt auf hiesigem Rathhaus am **Samstag den 3. Septbr. d. J.** Vormittags 9 Uhr, zum öffentlichen Aufstreich gebracht. Dasselbe besteht in:
1. Markung Staigacker. Der Hälfte an einem Hofzigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, nebst Wagenhütte am Haus und Backofen dabei auf dem Staigacker,
3/4 Mrg. 22,8 Mth. Gras u. Baumgarten,
3/4 Mrg. 29,4 Mth. Acker,
3/4 Mrg. 32,6 Mth. Wiese.
Angefragt zu 800 fl.
2. Markung Strümpfelbach. 3/4 Mrg. 1,5 Mth. Acker,
3/4 Mrg. 32,8 Mth. Wiese.
Angefragt zu 181 fl.
3. Markung Zell. 3/4 Mrg. 42,1 Mth. Acker.
Angefragt zu 50 fl.
Angekauft im Ganzen um 575 fl.
wozu man die Liebhaber mit dem Anfügen einladet, daß es bei dem Ergebnis dieses zweiten Aufstreichs sein Verbleiben hat.
Den 15. August 1870.
Rathsschreiber **Krauth.**

Verkauf.

1 Mostpresse mit 2 hölzernen Spindeln, sammt Bergelrost und Stein; 15—18 Eimer leere Faß, je 3 und 4 Eimer haltend, sowie **1 Leiterwagen** mit eisernen Achsen hat um billigen Preis zu verkaufen
Karl Welz z. Lamm.

Bachnang. Unterzeichneter verkauft 4 in Eisen gebundene, noch gut erhaltene **Fuß-Führerlinge** sammt Lager, von 6—35 Zmi haltend.
Mich. Mayer am Delberg.

Empfehlung.

Bachnang. Frisches gutes **Alpen-Rindschmalz**, das Pfund zu 36 und 40 Kr. hat zu verkaufen
J. G. Winter h. Schwanen.

Paulinenpflege.

Die L. Freunde unserer Anstalten benachrichtigen wir hiemit, daß die Feier unseres Jahresfestes **nicht** am 31. August, sondern an einem späteren Tage, der zu rechter Zeit bekannt gemacht werden wird, stattfindet.

Für Sanitäts-Bereine

empfehle gestricke baumwollene Socken à 24 Kr., bei mehr billiger.
Carl Weismaun.
Für Most und Wein habe eine Parthie Fässer im Preise von 3 fl. 15 Kr. bis 9 fl., im Inhalte von 1/2 bis stark 1 Eimer, und empfehle zugleich besten norddeutschen **Weingeist** sowie sehr gut gelagerten **Fruchtbrauntwein**, gewöhnliche und schließbare **Sabnen, Gummschläuche**, gewöhnliche und Gewürz-**Schwefelschnitten, Soppfenäcke** und Zeug zu **Drucktüchern** zu den billigsten Preisen.
Carl Weismaun.

Bier

Von nächsten Sonntag an gibt es wieder gutes neues
Bier 
bei **Carl Lehmann z. Adler.**

Bier

Von nächsten Sonntag an gibt's wieder
Bier 
im Hirsch.

Zell.

Zu verkaufen: **1868er Wein** eimer- und imweis; eine entbehrliche praktische **Trauberaspel** und eine **Weinbütte.**
G. Rübler.

Zwei Fässer

Lugenberg. **Zwei Fässer** von 3 und 4 Eimer, sowie **zwei Biencnstüde** hat wegen Mangels an Raum zu verkaufen
Andreas Maier.

Gänse

Bachnang. 13 Stück junge **Gänse** hat zu verkaufen
Wagner Traub's Wittwe.

Bachnang. Anzeige.

Kommenden Montag den **29. Aug.** bin ich wieder mit einer Anzahl **aushahmsweise sehr**
starker

Sessenschweine im Gasthof z. Ochsen zu treffen, wozu ich Liebhaber unter Zusageicherung äußerst billiger Preise freundlichst einlade.
Friedrich Schwab aus Rünzelsau.

Bachnang. Zimmergesellen,

die auch den ganzen Winter über Beschäftigung haben, können gegen guten Lohn sogleich eintreten bei
Zimmermeister Wilhelm.

Mittelschöthal. Einen jungen rothen einjährigen Fahren

hat zu verkaufen
Gottfried Eckstein.

Bachnang. Obst!

Ca. 100 St. verkauft auf den Bäumen, wer? sagt die Redaktion.

Mittelbrüben. Feile Hopfenburden.

Der Unterzeichnete hat 40—50 Stück schöne mit Siebböden gemachte Hopfenburden zu verkaufen, und werden dieselben auch parthienweise abgegeben.
Adam Nieger.

Bachnang. Nächsten Sonntag hat den Bregeln-Backtag

und ladet hiezu freundlichst ein
Ludwig Beck bei der Krone.

Den Herren Geistlichen erlaubt man sich empfehlend mitzutheilen, daß bei der Unterzeichneten
Provisorats-Tabellen nach neuer Form zu haben sind.
Druckerei des Murrthalboten.

Bachnang. Obst-Verkauf.

Am Samstag den 27. August, Mittags 1 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete, als Pfleger der Karl Häuser'schen Kinder, den Obstertrag von 1 Morgen Garten an der Weißfader Straße im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gottfried Bauer.

Tages-Ereignisse.

Vom Kriegsschauplatz.

Das neue „Leipzig“ ist geschlagen, es fehlt nur noch „Waterloo“!

Das neue Leipzig heißt Metz, das neue Waterloo heißt — Paris. Freilich hat der Kampf vor Metz viel Blut, viel edles Blut gekostet; aber er hat auch den ganzen Krieg entschieden! Bazaine ist und bleibt von der Reserve-Armee abgetrennt; höchstens 150,000 Mann hat er nach Metz gerettet. In welchem Zustande, in welcher Stimmung sind diese? An Entschluß ist nicht zu denken; es mangelt an Proviant, an Munition. Bazaine weiß, daß ihm nur zweierlei übrig bleibt: capitulieren oder sich durchschlagen. Der Versuch, sich durchzuschlagen, kostet sicherlich jedem anderen Mann das Leben. Nach Westen, in der Richtung nach Paris, sich durchschlagen ist vornehmlich eine Unmöglichkeit, denn da sind alle Wege verurteilt. Großartige Truppenmassen sind zur Armee Steinweg gestossen; sie brachten jene fürchterlichen Geschosse, jene gezogenen 24-Pfünder, die meilenweit sicher treffen und fürchterliche Verwundungen anrichten. „Erstaunt“, sagt die „Neue Fr. Pr.“, „lauscht die Welt der Kunde von den deutschen Siegen bei Metz und die fremden Völker wundern sich, welche kriegerische Kraft, welcher Schlachtemuth in der friedlichen „Nation der Denker und Dichter“ lebt. Auf ihrem eigenen Boden, unter dem Schutze einer ihrer stärksten Festungen, werden die Franzosen niedergeworfen und ihr Uebermuth durch das deutsche Heer gebeugt. Das ist ein Schauspiel, welches die Welt lange nicht mehr gesehen hat und das sie mit Schauer und Stolz betrachtet.“ Der Sieg über Bazaine vernichtete nicht nur den Kern der französischen Operations-Armee; er vernichtete auch die Möglichkeit, aus dieser eine neue Armee zu schaffen. Der wesentlichste Theil der Reiterei ist bei Bazaine; bei ihm sind die besten Abtheilungen der Feld-Artillerie; nur aus den Clementen, die Bazaine anvertraut waren, wäre es vielleicht noch möglich gewesen, den Namen für eine neue Feldarmee zu gewinnen. Bazaine ist aber eingeschlossen und damit die Möglichkeit, eine neue Armee zu bilden, für eine lange Zukunft abgeschnitten. Wollte man in Frankreich eine Rekrutierung veranstalten, so ist es der deutschen Reiterei ein Leichtes, jeden Versuch widerstandslos niederzuwerfen und in dem offenen da liegenden Frankreich Schrecken umherzutragen.

* Die Vorsicht Molke's, Ersatztruppen in großem Maßstab nach Frankreich zu ziehen, erweist sich als erklärlicher, wenn man die grobartigen Verluste in den Schlachten bei Metz, die sich auf deutscher Seite allein auf 40,000 Mann beziffern, (ein Garde-Dragoon-Reg., meistens Adlige, selb. B. bis auf 90 Mann), berücksichtigt. Die neueren Kriege erfordern erschrecklich viele Opfer, die Hinterlader sind die nichtwaernde Gründung dieses Jahrhunderts. Während in früheren Kriegen der Mann kaum 60 Patronen in die Schlacht mitnahm, braucht er heute in einem fünfstün-

Gemeinde Althütte nebst Parzellen: Schöllhütte, Voggenhof, Waldenweiler, Luzenberg, Kallenberg und Nonnenmühle.

An Hr. Kaufmann Albert Müller in Bachnang wurden bis jetzt für den Sanitäts-Berein übersandt:

25 Hemden, 12 Ellen bänneses Tuch, 7 Paar Socken, 4 Leintücher, 1 Wäschuch und verschiedene gröbere und kleinere Stücke alte Leinwand zum Verbinden.

Außerdem an denselben 11 fl. Geld und zwar von Alt- und Schöllhütte 4 fl. 29 kr., von Waldenweiler 6 fl. 31 kr.

Im Uebrigen wurden 16 im Felde stehenden Soldaten je 5 fl., zusammen 80 fl. zugehandt, wie auch von der Gemeindepflege während der Dauer des Krieges monatlich 15 fl. dem Sanitäts-Berein zugewiesen werden.

Althütte den 23. Aug. 1870.

Das gemeinschaftliche Amt: Wagner. Schlienß.

Berlin, 24. Aug. Trotz dringender Vorstellungen Englands verweigert Frankreich den Durchgang von Eisenbahnzügen mit Verwundeten durch Luxemburg und Belgien unter dem Vorwand der Wahrung der Neutralität.

* Die Bewegungen der Armee des Kronprinzen (worunter die Württemberger sind), sind in den Tagen vom 12. bis zum 20. sehr langsam gewesen. Die letzten 4 Tage blieb derselbe in Nancy. — In Lunéville wurde ein bedeutendes Frankenvorrath der MacMahon'schen Armee. Es wird schwer, die Größe der Vorräthe (an Mehl, Hafer, Heu und Stroh) nach Maß und Gewicht auszudrücken. Die Schätzung nach Geldwerth muß in Millionen geschehen. — Am 23. hat die Beschießung von Loul begonnen.

Berlin, 25. Aug., 9 Uhr 30 M. Vorm. Amtlich aus Barle Duc, 24. Aug., 9 Uhr Abends: Chalons vom Feinde geräumt. Unsere Spigen darüber hinaus. Die Armee (des Kronprinzen) setzt ihren Vormarsch fort. (Bar le Duc, von wo das Telegraphen nach Paris, ist an der Eisenbahn von Nancy nach Chalons, etwas über Mitte des Wegs, gelegen.)

Berlin, 24. Aug. Die Provinzialcorrespondenz schreibt: In kurzem wird die förmliche Belagerung von Metz beginnen. Vorposten der kaiserlichen Armee gehen bis zur Aube und Marne. In kurzem wird der Kronprinz den Feind auf dem letzten Gebietsabschnitt vor Paris aufsuchen. Die bereits erprobte rühmreiche Armee des Kronprinzen, worin Nord- und Süddeutschland in herzlichster Waffenbrüderschaft vereinigt sind, wird, so Gott will, im Herzen Frankreichs erfolgreich beendigen, was sie am Rhein herrlich begonnen. — Für unsere Küstenbüsten alle Gefahren jetzt fast gänzlich beseitigt sein.

* Aus dem Lager von Chalons (das jedoch nicht bei dieser Stadt, sondern 4 Stunden nördlich davon entfernt liegt) werden der Daily News interessante Mittheilungen gemacht, die bis zum 16. reichen: Der Anblick des Lagers, schreibt der Berichterstatter, ist im höchsten Grade merkwürdig. Truppen rücken ein, Truppen rücken aus. Munitionswagen rasseln durch die Straßen. Karren, Kanonen, Egel, Pferde, Mannschaften, Frachtfuhrwerke, Transporte mit Verwundeten und versperrte Ausreißer in großer Zahl, Alles das zusammen, untermischt von einem lärmenden Geschrei, in welchem die Lieder aufgehen, die man allenthalben hört, erzeugt ein unaufhörliches gewaltiges Getöse ohne Ruhepause. Ungeachtet dieser Zeichen jedoch, die unverkennbar die Zustände einer hart betroffenen Nation bekunden, ist der Ort voll von Pariser Freudensmädchen, und die Caffé Chantants halten eine Conterte wie nie zuvor. Obgleich in drei Tagen die Wogen einer geschlagenen Armee, gepocht von den Heerscharen des grimmigen Feindes, hereinbrechen mögen, obgleich jedermann in Frankreich das fühlt und weiß, sind die Ausweichungen ebenso groß und Vergütungen ebenso begehrt wie nur je.

* Die in mehreren Blättern von Stuttgart aus gebrachte Nachricht von der Kapitulation von Palzburg ist unbestätigt geblieben.

Sulz den 17. Aug. Die Festung Wittsch (unweit der Pfälzer Gränze) wird fortwährend durch Batterien des 2. bayerischen Artillerie-Regiments v. Brodeffer beschossen.

Derschaffolsheim (bad. Hauptq. vor Straßburg) den 20. Aug. In Folge Unwohlseins des Generalleuten. v. Beyer hat Generalleuten. v. La Roche das Kommando der badischen Division übernommen. Gener. v. Werder ist Oberkommandant der bad. und württemb. Division.

Karlsruhe den 22. Aug. Wegen der am 19. August erfolgten Beschießung Kehl hat der Commandirende des Belagerungs-Corps, Generalleuten. v. Werder, nachstehenden Brief an den Commandanten von Straßburg geschrieben: „Euer Hochwohlgeborn haben gegen all und jedes Völkerrecht die unbefestigte und offene Stadt Kehl ohne vorhergehende Benachrichtigung in Brand geschossen. Eine solche Kriegsführung, die unter civilisirten Völkern unerhört ist, muß mich veranlassen, Sie für die Folgen dieses Aktes persönlich verantwortlich zu machen. Außerdem lasse ich den verursachten Schaden abschätzen und durch Contributionen im Elsaß Ersatz suchen. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich Ew. Hochwohlgeborn, das nördlich der Citadelle gelegene Militärhospital zu räumen, da dasselbe in den diesseitigen Schutzlinien liegt und nicht genügend gesehen werden kann. Wenn dasselbe in der Gegend des Civilhospitals eingerichtet und mit großer Fahne bezeichnet wird, so hoffe ich demselben keinen Schaden zuzufügen. Der commandirende General des Belagerungs-Corps. (gez.) v. Werder, Generalleuten. v. Mundsheim, 19. Aug. 1870. An den kaiserl. französischen Gouverneur von Straßburg.“ Die Abschätzung des Schadens in der Stadt Kehl, deren Bewohner jetzt bei den hülfbereiten Bewohnern der Nachbarstadt Unterkommen gefunden haben, ist bereits angeordnet und wir hoffen, die schwer Heimgekehrten werden zu vollem Ersatz ihrer Verluste gelangen.

Kehl den 21. Aug. Unsere Stadt bietet jetzt ein trauriges Bild. Nur einige Häuser stehen noch unverlezt da, die meisten sind mehr oder weniger beschädigt und etwa 10 vollständig abgebrannt. Sogar in den Häusern im Dorf Kehl flog eine Kugel und schlug ein Loch, ebenso in den Gasthof Kehlhus. Die Bewohner eilten in die umliegenden Dörfer. Gestern, Samstag, schwiegen die Kanonen; da beehrte sich Jeder, der es noch nicht gethan hatte, seine Habe in Sicherheit zu bringen. Eine große Schaar Neugieriger zog herein, um die Verwüstung zu betrachten.

Karlsruhe, Mittw. (Amtl.) Unter dem Feuer von Feldgeschütz-Batterien in Kehl hat sich Infanterie vergangene Nacht auf 1000 Schritte von Straßburg eingemischt und den Bahnhof genommen.

Vor Straßburg, 24. Aug. Seit vorgestern Nacht wird Straßburg beschossen. Es brennt in Kehl an vielen Stellen.

* In der Nacht vom 24. auf den 25. Aug. sollen in Straßburg nicht nur das Arsenal gänzlich, sondern auch die Häuser in der Citadelle abgebrannt sein. Auch Kehl habe sehr gelitten.

Mundsheim den 20. Aug. Gestern waren die Pfarrer und Gemeindevorstände bis nach Emsbrunn und Barr hin und noch über diese Orte hinaus hier und baten um

Ermäßigung der ihnen auferlegten Leistungen. Obwohl einzelne dieser Ortsgemeinden sich sehr schlecht gegen unsere Truppen benommen haben, so ließ man dennoch wenigstens Einiges nach.

Mundsheim den 20. Aug. Fortwährend Durchzüge preussischer Truppen.

Vom Oberrhein den 21. Aug. In den letzten Tagen hatten wir wieder starke Truppen durchmarschirt, zumal von der Landwehr, und es waren zum Theil prächtige Leute aus Schleswig-Holstein und dem äußersten Norden. Sie dienen dazu, das Elsaß zu besetzen.

Paris, 21. Aug. Der kaiserliche Prinz ist erkrankt. Metz soll nothdürftig verproviantirt sein und namentlich an Munition Mangel leiden. Die Trümmer der Armee wollen, so heißt es, unter den Mauern von Paris noch eine Schlacht wagen.

Paris den 23. Aug. (Ueber Berlin.) Gesehegeben der Körper. Der Minister des Innern sagt: Eine Depesche, welche die Regierung gestern erhielt, meldet nichts Neues vom Kriegsschauplatz. Gambetta verlangt, daß das System des Verschweigens endlich aufhöre. Das Land müsse den Ernst der Lage kennen, um an seine Rettung denken zu können. Heftiger Widerspruch und Lärm.

Paris den 24. Aug. Die Regierung verbreitet folg. Nachrichten: Die Vertheidigungsmassregeln von Paris werden lebhaft betrieben, die detachirten Forts sind angefüllt mit Artillerie, Truppen und Munition. Die Berproviantirung von Paris an Lebensmittel und Munition ist beträchtlich. Alles wird zur energischen Vertheidigung vorbereitet, wenn solche nöthig. Die Nationalgarde wird täglich bewaffnet, sie ist von Patriotismus erfüllt und erzehrt täglich.

Paris, 24. Aug. Die Zeichnung auf die Anleihe (von 750 Mill.) beträgt 620 Mill. Die Zeichnung dauert fort. — Mac Mahon ist zum Oberkommandanten des 1., 5., 7. und 12. Armeekorps ernannt. — Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers war bezeichnend für die Stimmung der Nation. Gambetta sagte, die Regierung betrüge Frankreich seit 14 Tagen. Gambetta wurde das Wort entzogen und die Sitzung geschlossen. Die Linke protestirte.

Paris den 24. Aug. Gesehegeben der Körper. Die Regierung bringt einen Gesehewurf ein, wonach alle ehemaligen Soldaten zwischen 25 und 35 Jahren, verheirathet oder nicht, einberufen werden; ferner alle ehemaligen Offiziere bis 60, alle tauglichen Generale bis 70 Jahre. Die Initiativkommission schlägt Verwerfung des Antrags von Ferry wegen Aufhebung des Waffengesetzes vor. Palikao kündigt an, die Regierung habe 40,000 Gewehre in England (!) angekauft, abzuliefern in 3 und 8 Tagen. Blettan schlägt vor, allen mit Jagdschnecken versehenen Jägern Freikorpsbildung zu gestatten. Der Minister des Innern erklärt, Freikorpsbildung sei gestattet, die mit Erlaubnischein des Kriegsministers versehenen Freikorps seien als Soldaten zu behandeln.

Württemberg.

* Nach einem Nachtrag zu der amtlichen Verlustliste der Württemberger erhielt der Einnehmer der Festung Lichtenberg am 9. August auch der Fester Johann Georg Wörner von Gausen d. A. Bachnang einen Schutz durch den linken Oberarm und liegt derselbe

jetzt im Reservestpital Kirchheim u. T. — Derselben veröffentlicht das Kriegsministerium, daß nachdem nunmehr die Eisenbahn bis Nancy (Nancy) wieder in Betrieb gesetzt worden sei, Cigarrensendungen von Privaten an die im Felde stehenden Truppen in regelmäßigen Transporten eröffnet werden. Es seien zu diesem Zwecke dieselben an das Etappenkommando Stuttgart zu adressiren.

* Der Bedarf an Verbandmitteln für die in der letzten Woche bei Metz verwundeten deutschen Krieger ist ein so großer, aller Berechnung sich entziehender, daß die norddeutschen Zeitungen sämmtliche an die höchste Opferwilligkeit der Bevölkerung appelliren. Wir vermitteln diesen Hilferuf angelegentlich an unsere Leser; mögen sie, ein jeglicher seinen Kreis, mit dem Gefühl durchdringen, daß es jetzt, wo — hoffen wir — die härtesten Schläge gefallen sind, vor allem gilt beizuspringen! — Ebenso sollte auch mit der Erhebung der regelmäßigen (wöchentlichen oder monatlichen) Geldbeiträge für unsere verwundeten Soldaten sofort begonnen werden.

Stuttgart den 24. Aug. Der rastlosen Thätigkeit des hiesigen Vereins ist es gelungen, den dritten großen Sanitätszug nach dem Kriegsschauplatz zu befördern. Dieser Zug, dessen medicinishe Leitung Hr. Obermedicinalrath Dr. Göbber übernommen hat, bestand aus 16 Waggons, wovon 12 Lazarethartig mit Betten für die aufzunehmenden Verwundeten eingerichtet, während die übrigen zum Transport des Hilfspersonals und der nöthigen Utensilien dienten. Ersteres bestand aus 10 Aerzten, 30 Diaconissinnen und Krankenpflegern. Zur Ausrüstung der Lazarethwagen wurden verwendet: 300 wollene Decken, 200 Kopskissen, 3 ambulante Apotheken und sonstige Utensilien zur Bequemlichkeit der Patienten. Ferner enthielt dieser Zug 1080 Hemden, 1090 Paar Socken, 500 Unterhosen, 50 Paar Pantoffeln, 6000 Flaschen Wein, 4 Fass Spirituosen, 20 Fass und Kisten Zwieback, 200 Flaschen Elixier und Fruchtsaft, über 100,000 Cigarren, 1000 Pfd. Zucker, 3000 Pfd. Mehl, Grieß, Gerste, ferner Schnupftabak, Malzextrakt und viele andere Gegenstände.

Norddeutschland.

Berlin, 23. Aug. Der Kaiser von Rußland schickte an den König Wilhelm ein Telegramm, in welchem er zu den Siegen Glück wünscht.

Widrah den 15. Aug. Vor mehreren Tagen ging der Lieutenant Eduard Wisgen hier, ein 78jähriger, aber noch rüstiger Greis, als Freiwilliger zur Armee ab. Derselbe hat noch die Kriege von 1813, 14 und 15 mitgemacht. Auch den Krieg gegen Oestreich im Jahre 1866 machte er als Freiwilliger mit, und bei der ersten Kriegsdrohung Frankreichs an Preußen stellte er sich sofort dem Kriegsministerium zur Verfügung. Er hat sich in Coblenz zu stellen und dort weiteren Bescheid entgegen zu nehmen.

Essen den 17. Aug. Die von überall her getriebene unwürdige Bevorzugung der französischen Gefangenen vor unsern eigenen braven Soldaten seitens des weiblichen Publikums nimmt noch immer kein Ende. In einer benachbarten rheinischen Stadt trieb es eine junge Dame auf dem Bahnhofsplatze, daß sie einem Turke in der herzlichsten Weise die Hand drückte. Ein Offizier sah sich d. h. halb veranlaßt, an die Dame heranzutreten und an sie die Worte zu richten: „Bitte, mein Fräulein, befehlen Sie sich, wenn Sie Ihrem Schützling noch einen Fuß geben wollen, der Zug geht gleich ab!“

Deftreich.

Wien, 21. August. In den offiziellen Kreisen zweifelt man nicht mehr daran, daß König Wilhelm und Graf Bismarck die Annexion von Elsaß und Lothringen beschloffen haben, und die letzten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz bei Metz haben bereits die Wraße vom europäischen Gleichgewicht außer Cours gesetzt. Das offiziöse „Fremdenblatt“ sagt heute: „Die vermittelnden Mächte werden sich stets vor Augen halten müssen, daß Deutschland in ungerechter Weise angegriffen wurde, und daß Frankreich zum Kriege bestrebt oder sich von seinem Imperator hineinziehen ließ. Volle Entschädigung für alle die Opfer, die das deutsche Volk bringen mußte und ausreichende Garantien für die Zukunft darf Deutschland mit Zug und Recht in Anspruch nehmen. Gegenüber den Provocationen, die Deutschland schon so oft in Frankreich erfahren mußte, ist die Forderung wohl berechtigt, daß Deutschland wieder in den Besitz der natürlichen Vorkriegs-Gebietes gelange und daß die Sprachgrenze auch die politische Grenze zwischen Frankreich und Deutschland bilde.“ Demnach hätte sich also der Reichskanzler Deust entschlossen, gegen die Wiedervereinigung von Elsaß und Lothringen mit Deutschland keine Einwendungen zu erheben.

Wien, 22. Aug. Gestern ist hier Gustav Struve, bekannt von der badischen Revolution im Jahr 1848, im Alter von 65 Jahren gestorben.

Italien.

* Der große Agitator Mazzini, auf den die Polizei schon seit 1831 fahndet und dessen Verhaftung schon so oft fälschlicherweise geglaubt und gemeldet wurde, ist am 15. Aug. wirklich in Palermo verhaftet worden, was natürlich in ganz Italien großes Aufsehen erregt.

Nordamerika.

Washington, 22. Aug. In einer Proclamation Grant's wird herabgehoben, daß Amerika strenge Neutralität während des Krieges beobachten werde. Jeder freie Ausdruck der Sympathien für eine oder die andere Macht sei statthaft, nicht aber die directe oder indirekte Unterstützung der Kriegführenden.

* Wer das jetzt überall gesungene Lied „die Macht am Rhein“, das in Nr. 86 des Murrthalboten abgedruckt wurde, gedichtet hat, war bis vor kurzem völlig unbekannt; man wußte nur, daß es mit „M. Sch.“ unterzeichnet war. Erst als kürzlich die Königin von Preußen für den Dichter und den Komponisten des Liedes zwei goldene Medaillen ausstiftete, stellte es sich heraus, daß Max Schneckenburger, ein Württemberger aus Thalheim N. Tuttlingen, der Dichter ist. Er ist als der Sohn eines Kaufmanns daselbst am 17. Febr. 1819 geboren und wurde ebenfalls Kaufmann. Ein Bruder von ihm war der in theologischen Kreisen wohlbekannte, im Jahre 1848 gestorbene Professor Schneckenburger in Bern. Max kam nach seiner Konfirmation (1833) in eine kaufmännische Lehre nach Bern und verblieb in der Schweiz bis zu seinem frühen Tode. Er starb schon im 30. Jahre (1849) in Burgdorf, N. Bern, wo er ein kaufmännisches Geschäft besaß und eine Erfindung gründete. Die dortigen Deutschen hatten eine Samstags-Gesellschaft gebildet, welche ein patriotischer Geist belebte. In ihr

wurde das Lied zuerst vorgetragen. Dief war im Spätjahr 1840, wo der französ. Minister Thiers Gelüste nach dem Rheine bekam und auch das andere Rheinlied „Sie sollen ihn nicht haben“ (s. Nr. 85 des Murrthalboten) von Niklas Becker gedichtet wurde. In einem noch vorhandenen Briefe von Schneckenburger an seine damalige Braut, seine nunmehr in Thalheim wohnende Wittwe mit dem Datum: 30. November 1840, sagt er, daß er, aufgefordert von einigen Freunden, auch ein Rheinlied gedichtet habe und läßt dieses sofort selbst folgen. Derselben sandte er es damals dem Postmeister Baader in Tuttlingen. Daß eine dichterische Ader in ihm floß, beweisen Gedichte, welche er in seinem 15. Lebensjahre drucken ließ. Er war überhaupt ein gebildeter, sehr belebter Mann, wie denn jetzt noch eine kleine Bibliothek im Besitze seiner Wittwe ist. Sein ältester Sohn ist als Jäger bei der Württemberg. Division in den gegenwärtigen Krieg gezogen, scheint aber bei Wörth in franz. Gefangenschaft gerathen zu sein, wenigstens wird seitdem ein Elias Schneckenburger aus Thalheim vermißt. — Komponirt wurde das Gedicht zuerst von J. Mendel, Gesangslehrer in Bern, was ums Jahr 1842 der Fall war. Im Jahr 1854 aber componirte Karl Wilhelm von Schmalkalden eine neue Weise, welche eher gesungen wird. Er ist behalber derjenige, dem die Medaille zufließt. Soviel man liest, lebt er in seiner Vaterstadt in dürftigen Umständen, weshalb zur Veranstaltung von Sammlungen Anrufe, besonders an die Gesangsvereine ergingen.

Durch Wälschland.

Ein Ruf ist erklingen zur Sommerzeit Mit Macht durch die deutschen Lande: Da wurden die deutschen Herzen weit, Da sprangen die alten Bände.

Zur Zeit, da die Sichel zu Felde geht, Da stehen die Brüder am Rheine, Und eine Brücke von Eisen steht Und glitzert im Sonnenscheine.

Und da der Kriegsruf erscholl mit Macht, O weh, du schöne Brücke! Es springt der Bogen, der Pfeiler kracht: Nach Frankreich flogen die Stücke.

Nun kommt, ihr Wälschen! herüber, herein, Wie ihr versprochen zu kommen. Wir aver sind doch über den Rhein In schweigender Nacht geschwommen.

Bei Wörth bekam ihr den ersten Lohn, Da fiel's wie bleierner Hagel; Da schlugen wir dem Napoleon In den Sarg den ersten Nagel.

Rheinauf und seht ihr des Münsters Pracht Erglügen im Abendrothe? Reymt mir mein liebes Straßburg in Acht: Umarmt mir's nicht zum Tode.

Gurrah, du wiedergewonnene Braut! Bald holen wir dich zum Weibe; Dem alten Rhein lacht überlaut Das deutsche Herz im Leibe.

Die Hochzeit sei, wenn die Siegesbahn Zurück messen die Streiter! Drauf rüste dich kein! jetzt heißt es hinan, Hinein in die Berge und weiter!

Und weiter, in's lustige Wälschland hinein, Die blauen Vogesen zur Seiten, Etets hinter den schnellen Franzosen drein! Schier kann sie kein Reiter erreichen.

Im großen Felde, da wird die Schlacht, Die blutige Schlacht geschlagen: Dann liegt zertrümmert des Kaisers Macht, Er selber liegt todt im Wagen.

Im Wälschland liegen der Städte viel; Wir reiten davor und blasen: Ihr lustigen Städte, macht auf zum Spiel, Weit auf eure Thor' und Straßen!

Und am Ende da liegt die große Stadt, Das stolze Babel der Franzosen, Das viel, viel tausend Häuser hat Und ringsum Wall und Schanzen.

Wir stürmen die Schanzen, ersteigen den Wall:

Da sind wir, die deutschen Bären! Nun mag der deutsche Feldmarschall Euch den Pardon gewähren.

Im Kaiserschloß, da sind wir am Ziel, Da steigt er von dem Pferde, Und schreibt mit des Kaisers Federkiel Den Friedensbrief der Erde.

Stuttgart am 22. August 1870.

Karl Schönhardt.*

*) früher Gerichtsactuar in Bäcknang.

Land- & Volkswirthschaftliches.

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.

Bäcknang den 24. August. Dinkel 5 fl. 5 kr. Gerste — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Haber 3 fl. 42 kr. Gemischtes — fl. — kr.

Winnenden den 24. Aug. Kernen — fl. — kr. Dinkel 5 fl. — kr. Haber 4 fl. 12 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 24 kr. Mischling — fl. — kr., Roggen — fl. — kr., Ackerbohnen 2 fl. — kr., Weizen — fl. — kr. Linjen — fl. — kr. Weischofen 1 fl. 44 kr. Wicken — fl. — kr., Kartoffeln — fl. 48 kr. 1 Pfd. Butter 25 kr. 1 Bund Stroh 11 kr. 1 Ctr. Heu — fl. — kr.

Hall den 20. Aug. Kernen 6 fl. 33 kr. Gemischt — fl. — kr. Roggen 4 fl. 22 kr. Haber 4 fl. 10 kr.

Heilbronn den 24. Aug. Dinkel 5 fl. 15 kr. Gerste 4 fl. 47 kr. Haber 4 fl. 43 kr. Weizen 7 fl. 12 kr. Kernen 7 fl. — kr.

Ulm den 20. Aug. Kernen 6 fl. 26 kr. Weizen 6 fl. 30 kr. Roggen 4 fl. 50 kr. Gerste 5 fl. 4 kr. Haber 4 fl. 38 kr.

Ravensburg den 20. Aug. Korn 6 fl. 25 kr., Roggen 4 fl. 17 kr., Gerste 4 fl. 54 kr. Haber 4 fl. 22 kr.

Rottweil den 20. Aug. Kernen 7 fl. 13 kr. Weizen 6 fl. 47 kr. Dinkel 4 fl. 54 kr. Haber 5 fl. 55 kr., Gerste — fl. — kr.

Nezpreise.

Am 20. Aug. in Ulm von 8 fl. 42 — 9 fl. 57 kr.

Am 16. Aug. in Riedlingen von 8 fl. 54 bis 9 fl. 20 kr.

Goldkurs

am 24. August 1870.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Friedrichsd'or, Napoleonsd'or, Randducaten, Pistolen, Holländische 10fl.-Stücke, Sovereigns, Dollars.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang.

Nro. 102.

Dienstag den 30. August 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Bäcknang 41 kr., im Oberamtsbezirk Bäcknang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Bäcknang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 54 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte.

Oberamt Bäcknang,

betr. die Erledigung der Feuerschaufecte.

Den Ortsvorstehern, welchen die Feuerschaufectprotokolle heute zukommen werden, wird die Auflage gemacht, für die schnelle und pünktliche Erledigung der erhobenen Defecte in Gemäßheit des oberamtlichen Erlasses vom 22. Februar 1861 (Murrthalbote Nr. 17) Sorge zu tragen und die Defectprotokolle mit Vollzugsnachweis

spätestens bis zum 15. Oktober d. J.

hierher vorzulegen.

Ueber jeden bis dahin noch vorhandenen unerledigten Defect wird wegen des einzuleitenden Strafverfahrens besonderer Bericht entgegenzugesendet.

Binnen der gleichen Frist sind auch die nach dem Neubauten-Verzeichniß noch nicht ausgeführten Bauvorschriften zu erledigen und das Ergebnis der Nachsituation anzuzeigen.

Den 26. Aug. 1870.

K. Oberamt. Dreischer.

Oberamt Bäcknang.

An die Schultheißenämter.

Dieselben werden an Einsendung der auf den 31. d. M. verfallenen Sportel-Rechnungen erinnert.

Den 27. Aug. 1870.

K. Oberamt. Dreischer.

Das K. Oberamtsgericht Bäcknang an die Schultheißenämter des Bezirks.

In Gemäßheit des Gesetzes über die Gerichtsverfassung vom 13. März 1868 Art. 36—37 (Regbl. S. 74), der Anlage zu der Strafprozeß-Ordnung vom 17. April 1868, die Bildung der Schwurgerichte betr., und der Verfügung des Justiz-Ministeriums vom 20. Juli 1868 (Regbl. S. 419 ff.) sind demnach die Dienstlisten der Geschworenen, Schöffen und Gerichtszeugen (über letztere jedoch nur in der Oberamtsstadt) für das Kalenderjahr 1871 zu bilden, weshalb die Ortsvorsteher auf folgende Bestimmungen aufmerksam gemacht werden:

I. Zu Anfang des Monats September hat jeder Ortsvorsteher mit den 2 ersten Gemeinderäthen (nach der Sitzordnung) zusammenzutreten und zuerst das Verzeichniß der zum Dienst als Schöffen oder Gerichtszeugen zulässbaren Personen zu entwerfen.

II. In dieses Verzeichniß sind aufzunehmen alle in der Gemeinde wohnenden württembergischen Staatsbürger — ohne Rücksicht darauf, ob sie Gemeindeglieder sind, oder nicht — welche

- a) das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt haben, b) eine directe Staatssteuer bezahlen, jedoch mit Ausnahme:

A. folgender durch das Gesetz für unfähig erklärten Personen, nämlich:

- 1) derer, welche die bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte, wenn auch nur zeitlich, verloren haben, oder durch einen Verweisungs- oder Anklage-Beschluß an dem Genus der öffentlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte gehindert sind, desgleichen der unter polizeiliche Aufsicht Gestellten; 2) derjenigen, gegen welche ein Cantuztheil rechtskräftig ergangen, wosfern nicht seitdem die verkürzten Gläubiger befriedigt wurden; 3) derer, die aus öffentlichen Cassen zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt Beiträge beziehen, oder während der letzten 3 Jahre bezogen und nicht wieder ersetzt haben; 4) der unter Pflegschaft stehenden Personen; 5) der Dienstboten; 6) derjenigen, welche durch körperliche Mängel, wie namentlich Blinden, Tauben, Stummen, oder durch geistige Gebrechen, oder wegen mangelnder Kenntniß der deutschen Sprache zu den fraglichen Verrichtungen untüchtig sind;

- B. folgende, wegen öffentlichen Dienstes für die Dauer desselben von dem Amt eines Schöffen oder Gerichtszeugen ausgeschlossenen Personen: 1) der Geistlichen aller Confessionen; 2) der im Dienste des Staates in höhern, oder niedern Functionen bleibend angestellten Personen, ihrer Stellvertreter und verpflichteten Assistenten; 3) der activen Militärpersonen; 4) der an öffentlichen Schulen angestellten Lehrer.

III. Gleichzeitig mit Entwerfung der Schöffensliste hat die hiefür bestimmte Commission eine Liste aufzustellen über die in der Gemeinde wohnenden Personen, welche zwar nicht zum Schöffen-, dagegen zum Geschworenen-Dienste zulässig sind. Beide Listen zusammen bilden die Urliste der Geschworenen. Es sind nämlich alle zum Schöffen-Dienste zugelassene Personen auch zum Geschworenen-Dienste zugelassen. Dagegen sind von dem nach Ziff. 1 B vom Schöffen-Dienste ausgeschlossenen Personen nur folgende auch vom Geschworenen-Dienste ausgeschlossen, nämlich

- die Geistlichen aller Confessionen, solche, die ein ständiges Richteramt bekleiden, Staatsanwälte und deren Stellvertreter, Vorstände der Verwaltungs-Departements, Oberamtänner und Oberamtsactuale, Polizeioffizianten, einschließlich der Landjäger, die zum Dienst im Feld bestimmten Militärpersonen.

Alle anderen öffentlichen Diener, also insbesondere auch die Lehrer, sind zum Geschworenen-Dienste zugelassen.

IV. Diese Listen müssen längstens bis zum 8. September angefertigt und von der Commission unterzeichnet sein.

V. Spätestens vom 8. September an sind die Listen zu Jedermanns Einsicht 8 Tage lang auf dem Rathhause aufzuliegen. Vorher ist